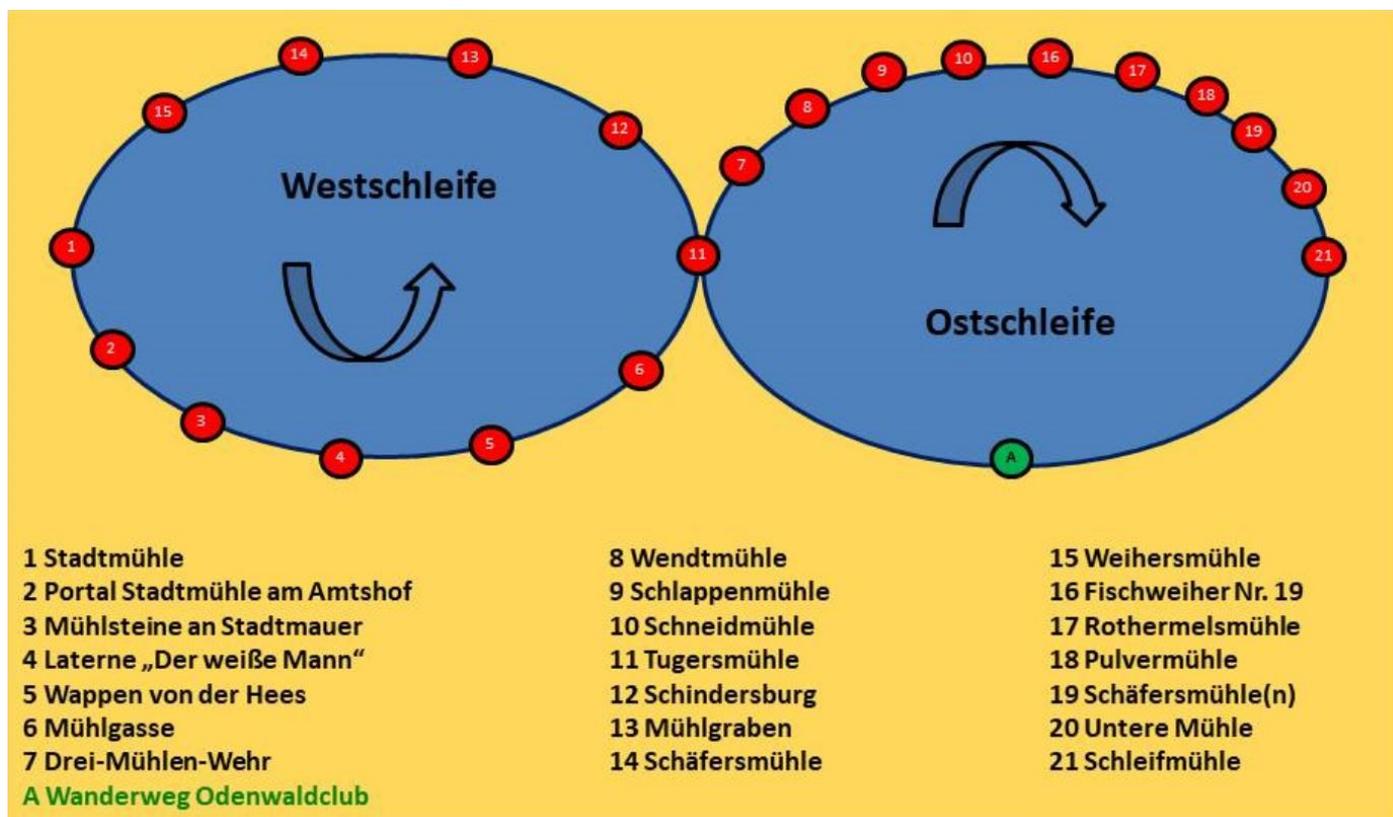




Heppenheimer Mühlenrundweg

Kurzbeschreibung der Routen und Stationen

Der Mühlenrundweg ist so angelegt, dass er kürzere und längere Routen für die Begehung ermöglicht. Der Weg gleicht einer Acht mit der „Westschleife“ und der „Ostschleife“. Die Tugersmühle am Stadtbach verbindet die beiden Schleifen.



„Westschleife“

Die „Westschleife“ des Mühlenrundweges führt durch die Altstadt und einen Teil der Oberen Vorstadt bis hin zur Tugersmühle und enthält die Stationen 1 bis 6 und 11 bis 15 (siehe Flyer). Ausgangspunkt und Endpunkt ist Station 1 (Stadtmühle).

Die Gesamtstrecke beträgt etwa 2 km. Für eine Führung sind etwa 2 Stunden einzuplanen.

„Westschleife“ mit Ausflug bis zur Schneidmühle

Ergänzend zur „Westschleife“ ist bei dieser Route noch ein Ausflug durch die „Hutzelschweiz“ zu weiteren Mühlen bis zur Schneidmühle enthalten. Die Route umfasst alle Stationen von 1 bis 15 (gemäß Flyer).

Ausgangspunkt und Endpunkt ist Station 1 (Stadtmühle).

Die Gesamtstrecke beträgt etwa 4 km und für eine Führung sind etwa 2 1/2 Stunden einzuplanen.

„Ostschleife“

Die „Ostschleife“ des Mühlenrundweges führt ab der Tugersmühle durch die Obere Vorstadt mit der „Hutzelschweiz“ und durch das Kirschhäuser Tal bis zum Ortseingang von Kirschhausen und enthält die Stationen 7 bis 11 (in der Reihenfolge 11, 7, 8, 9, 10) und 16 bis 21. Der Rückweg geht einem schönen Wanderweg des Odenwaldklubs folgend durch den Wald - immer wieder die Mühlen in Sichtweite und von einer anderen Richtung zeigend - und führt über den Schleifweg wieder zurück zur Tugersmühle. 9 Mühlen liegen an der „Ostschleife“.

Die Gesamtstrecke beträgt etwa 4,5 km und für eine Führung sind etwa 2 1/2 Stunden einzuplanen.

Nachfolgend werden die 21 Stationen des Mühlenrundweges beschrieben:

Station 1: Standort der ehemaligen Stadtmühle

1771 von dem Müllerehepaar Hans und Catharina Werle als Mahlmühle aus Abbruchsteinen der Starkenburg im Vorwerk der Stadtbefestigung errichtet: daher „Stadtmühle“. Ab 1845 im Besitz der Familien Eberhard, Dодt, Seidel, Reichmuth und Preuß; letzter Pächter war Ernst Baz. Die Müllerei wurde um 1964 eingestellt und das Gebäude 1969 abgebrochen. Die Wasserversorgung erfolgte über einen vom Stadtbach abzweigenden Mühlkandel. Der Verlauf des heute unter dem Platz („Kleiner Markt“) in einem Kanal fließenden Stadtbachs ist im Pflaster markiert.

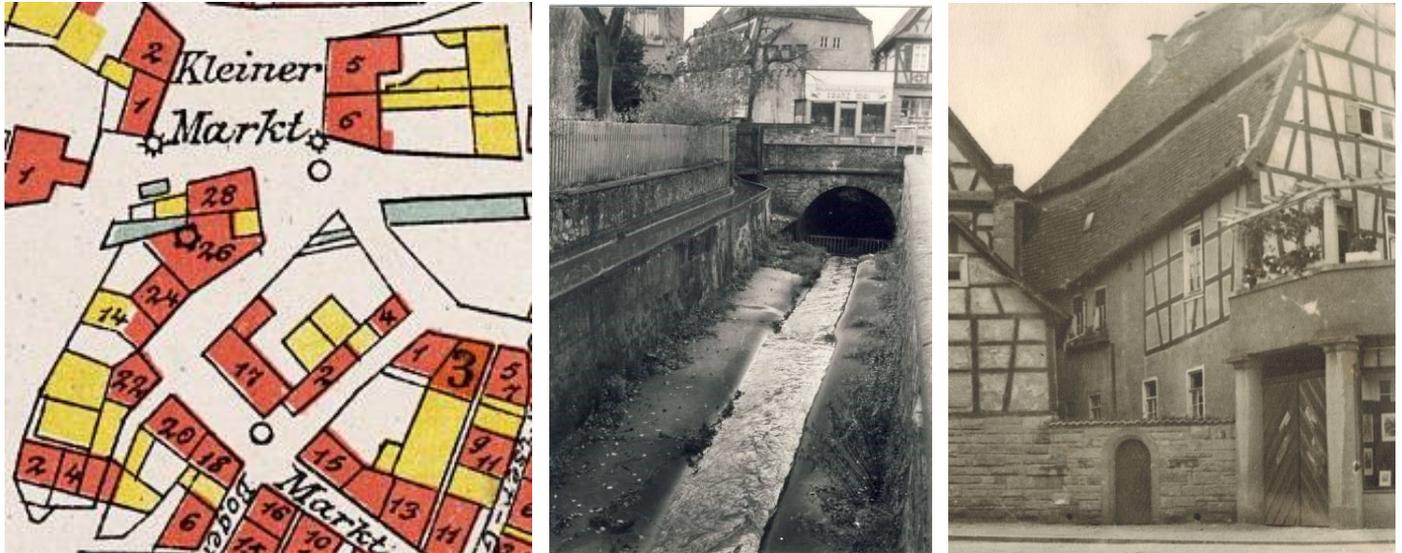


Abb. 1-3: Stadtmühle (Nr. 26) im Stadtplan v. 1899 – Mühlkandel u. Stadtbach mit Stadtmühle im Hintergrund - Ansicht Mühlegebäude von Westen 1938

Station 2: Portal der Stadtmühle

Das aufwändig aus hochwertigem Sandstein gearbeitete Portal der Stadtmühle wurde nach deren Abbruch in die Außenwand des Kurmainzer Amtshofes versetzt. Der Türsturz zeigt „HW – CAW – 1771“: Hans Werle und Catharina Anna Werle, die das Haus 1771 erbauten.

Station 3: Mühlsteine

An der Südwand am Parkplatz westlich des Amtshofs sind zwei verschiedene Mühlsteine aufgestellt, die aus der Stadtmühle stammen sollen: links ein Bodenstein (der untere, fest gelagerte Mühlstein) aus Odenwälder Buntsandstein, rechts ein Läuferstein (der obere, sich drehende Mühlstein) aus Kieselsteinchen und Quarzstückchen künstlich hergestellt.

Station 4: Sage „Der weiße Mann“

Müller und Mühlen kommen in Märchen und Sagen vor, die es auch in Heppenheim gibt. Bild und Text der Laterne an der Ecke Amtsgasse/Bogengasse zeigen die Sage „Der weiße Mann“.

Station 5: Schloss-Schule mit Wappen der Familie von der Hees

Bis ins 19. Jahrhundert waren Mühlen auch in Heppenheim oft im Eigentum des Adels oder der Kirche. Stellvertretend hierfür stehen die Freiherren von und zu der Hees, die im 18. Jahrhundert in Heppenheim und Hambach eine Mühle besaßen. Beachtenswert ist das schöne Allianzwappen Hees-Holderinghausen, das im Hees'schen Wappen (links) zwei Mühleisen zeigt.

Station 6: Mühlgasse

Die Mühlgasse soll ihren Namen von einer Mühle am oberen Ende (Haus Großer Markt 8) haben, die aber nicht belegt ist. Wahrscheinlicher ist, dass die Gasse direkt zum Stadtbach führte, der einst in der Gasse „Kleine Bach“ floss. Möglicherweise lag an der Einmündung der Mühlgasse (Adelshof der Boos von Waldeck) eine Mühle.

Station 7: Standort des Drei-Mühlen-Wehrs (Beginn des Mühlgrabens)

In Höhe des Hauses Siegfriedstraße 145 regelte ein Wehr den vom Stadtbach abzweigenden Mühlgraben, der die Tugers-, die Schäfers- und die Weihermühle versorgte. Von dem Wehr ist heute nichts mehr zu sehen. Im angrenzenden Gelände ist der Verlauf des Mühlgrabens noch bedingt erkennbar.

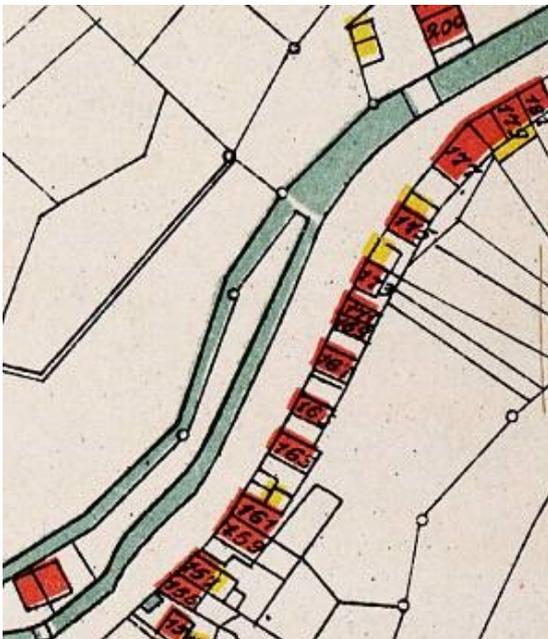


Abb. 4: Abzweig des Mühlgrabens vom Stadtbach (Stadtplan von 1899) - Abb. 5: Wehr um 1958

Station 8: Wendtmühle (Siegfriedstr. 151)

Hier stand bereits 1750 eine Schneidmühle; ab 1768 wohl eine Mahlmühle. Von 1852 bis 1898 war G. Meinberg II Besitzer: daher Meinbergsmühle. Die Getreidemühle wurde 1899 stillgelegt. 1909 errichtete der Engländer P. V. Hutchinson in dem Mühlenbau einen Betrieb mit einer Queueleder-Dreherei. Ab 1920 machte Max Wendt daraus einen Betrieb für Mühlenbau (bis 1987). Das einstige Mühlengebäude, Reste des Wehrs und der Verlauf des einstigen Mühlgrabens sind noch erkennbar.



Abb. 6: Wendtmühle als Fabrik um 1915

Station 9: Schlappenmühle (Siegfriedstraße 167)

1825 durch G. Eberhard als Getreidemühle erbaut; danach im Besitz von S. Michel, N. Kumpf I und J. Kumpf II. 1872 „total abgebrannt“ und 1874 neu gebaut, diente sie ab 1878 als wasserbetriebene Holzschneiderei in der L. Barthel und der Sohlenmacher G. Heinzelmüller Holzsohlen produzierten; daher „Schlappenmühle“. Die Mühle wurde um 1903 stillgelegt und in eine Lederpappenfabrik umgewandelt. Das noch erhaltene Gebäude wurde nach 1960 verlängert.

Station 10: Schneidmühle (Eberhardsmühle) (Siegfriedstraße 181)

1768 als Mahlmühle von P. Schuster betrieben; bis 1860 im Eigentum der Familie Eberhard. Die Getreidemühle wurde 1915 stillgelegt und 1919 von J. Wurth eine Ölmühle eingerichtet. 1930 übernahm der Granit- und Syenitbetrieb von A. Weimer das Anwesen. Die Wasserkraftnutzung wurde 1958 aufgegeben. Das Wohnhaus ist erhalten und das Wehr ist noch gut erkennbar.



Abb. 7: Schneidmühle (2013)



Abb. 8: Wehr an der Schneidmühle (2014)

Station 11: Tugersmühle (Siegfriedstraße 124)

Erstmals im Mühlenvertrag von 1561 erwähnt; im 18. Jahrhundert im Besitz der Adelsfamilien von und zu Hees und von Trips. 1769 wurde die Mühle an J. Tuger aus Laudenbach im Erbbestand verliehen und bis 1912 von vier weiteren Müllern aus dieser Familie betrieben. 1889 erneuerte und modernisierte G. Tuger I die Mühle grundlegend und machte sie zu einer sehr angesehenen Kunstmühle, die 1900 G. Tuger II um eine „Nudel- und Maccaroni-Fabrik“ erweiterte. Die Mühle wurde spätestens 1933 stillgelegt; das Wohlstand zeigende, hoch aufragende Wohnhaus sowie das Mühlen- und die Fabrikgebäude aus der Zeit um 1910 sind im Wesentlichen erhalten.

Station 12: Schindersburg (Siegfriedstraße 104)

Nach der heute noch sichtbaren Inschrifttafel 1577 vom Müller Scherig als Wohnhaus erbaut. Im 19. Jahrhundert wohnten Abdecker (Schinder) in dem Haus: daher „Schindersburg“ genannt. Nach vollständiger Renovierung in den 1980er Jahren ist das Gebäude heute ein Schmuckstück des Mühlenrundwegs.



Abb. 9: Schindersburg (2012)



Abb. 10: Inschrifttafel (2016)

Station 13: Mühlgraben (Zugang über den Lindenfelser Weg)

Der Mühlgraben am Fuß des Schlossbergs (Abb. 11) war die Lebensader für drei alte, bedeutende Mühlen (siehe Nr. 7, 11, 14, 15). Er war ursprünglich 664 m lang und ist noch teilweise erhalten. Reinigung, Instandhaltung und Wassergang des Mühlgrabens und des Wehrs führten zu Streitigkeiten und wurden bereits 1561 in einem Mühlenvertrag geregelt, der die Bedeutung des Mühlgrabens unterstreicht. Eine Geopunkt-Tafel gibt vor Ort weitere Informationen.

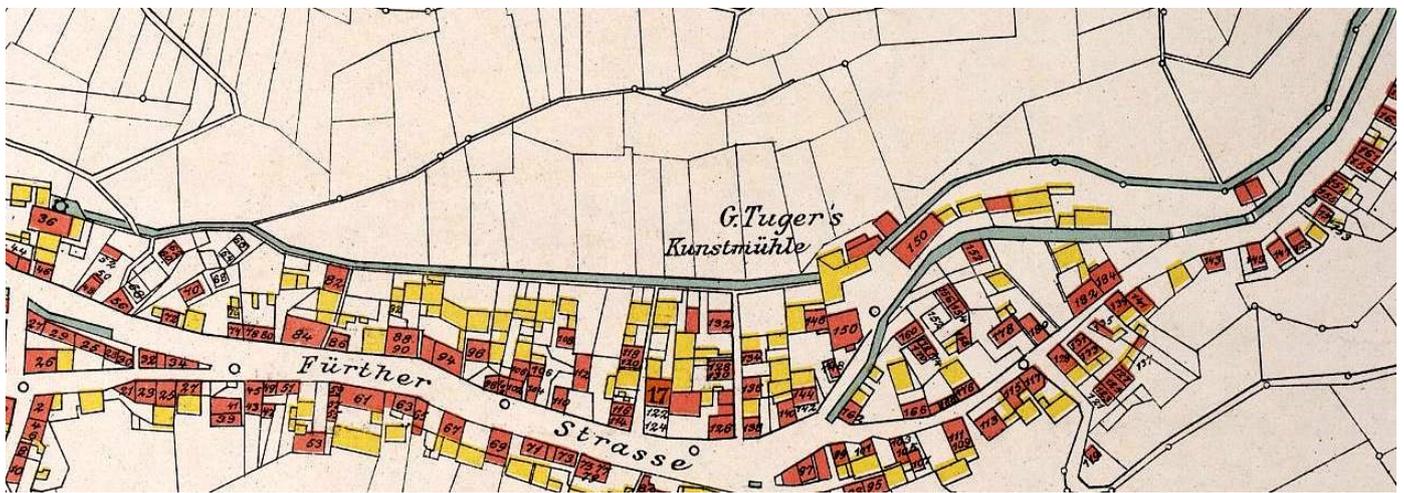


Abb. 11: Verlauf des Mühlgrabens auf dem Stadtplan von 1899

Station 14: Schäfersmühle (Siegfriedstr. 32)

Mit der unterhalb gelegenen Weihersmühle bereits 1480 im Salbuch (Abgabenbuch) erwähnt. Damals als die Mühle des verstorbenen Müllers Herman Muller genannt. Um 1600 kam die Mühle von dem verschuldeten Junker Hans von Zedwitz an die Heppenheimer Kirche, bei der sie bis 1844 verblieb und seit 1681 verpachtet wurde: daher auch „Kirchmühle“ genannt. Pächter bzw. Mühlenbesitzer kamen aus den Familien Kämmerer, Faulhaber, Giegerich, Meinberg, Zutavern, Burger und zuletzt Schäfer. 1850 kamen eine Bäckerei und Hanfreibe hinzu. Die Mühle brannte 1949 völlig ab und wurde nicht mehr aufgebaut.

Abb. 12: Die Schäfersmühle



Station 15: Weihersmühle (Siegfriedstr. 30)

Ursprünglich wohl dem Prämonstratenserkloster Lorsch (1248-1557) gehörend und daher „des Probsts von Lorsch Mole“ bzw. Propstmühle genannt. Erstmals 1480 erwähnt könnte sie die älteste Mühle Heppenheims sein. Später im Besitz der Familien Meinberg, Neff, Mattern und Weiher, seit etwa 1920 an den Müller Oskar Dittrich verpachtet. Zur Mahlmühle gehörten um 1900 noch eine Bäckerei, Schleiferei und Sägerei dazu. Auf dem Anwesen, 1945 beim Einmarsch der Amerikaner durch einen Bombenangriff zerstört, wurde später ein Wohnhaus gebaut.



Liesebrück mit Weihersmühle

Abb. 13: Die Weihersmühle

Station 16: Haus Fischweiher Nr. 19 (Fischweiher Nr. 19)

Nach dem Buch „Kulturdenkmäler in Hessen“ war das direkt am Stadtbach liegende Gebäude vermutlich eine Mühle. Weitere Informationen fehlen bisher.



Abb. 14: Haus Fischweiher Nr. 19

Station 17: Rothermelsmühle (Fischweiher Nr. 29)

Die Mahlmühle wurde schon vor 1811 erbaut. Lorenz Schmitt war 1811 der Besitzer und zahlte jährlich 1 Malter, 3 Simmer und 1 Mäßchen Korn als Pacht. Um 1829 wurde zusätzlich zur Mahlmühle auch eine Ölmühle betrieben.

1831 kam die Mühle in den Besitz der Familie Berg und wurde damals Berg'sche Mahlmühle genannt. Um 1861 wurde Johann Meinberg I zum Mühlenbesitzer. Die Mühle kam 1904 in den Besitz von Stephan Rothermel, der spätestens 1909 die Müllerei aufgab und die Mühleneinrichtung verkaufte.

Die alte Mühle ist heute durch ein neues Wohnhaus an gleicher Stelle ersetzt.



Abb. 15: Rothermelsmühle um 1900

Station 18: Pulvermühle (zwischen Fischweiher und Schäfersmühle)

In den Heppenheimern Kirchenbüchern und auf alten Karten findet man die Pulvermühle. Diese wurde vor 1723 erbaut, 1768 durch Explosion zertrümmert und in eine Lohmühle verwandelt. Stilllegung 1819 und bald danach Abriss. Heute ist nichts mehr von der Pulver-/Lohmühle zu sehen. Der sehr wahrscheinliche Standort konnte anhand von Katasterplänen ausfindig gemacht werden. Es wird angenommen, dass die Pulvermühle zwischen der Rothermelsmühle und der Schäfersmühle südwestlich des Flurstücks „An der Lohmühle“ lag.

Station 19: Schäfersmühle(n) (Fischweiher Nr. 51)

Die Mühle hat ihren Namen von der in Kirschhausen ansässigen Müller-Familie Schäfer. Diese Familie hatte die Mühle ab 1863 bis 1886 ganz und danach - bis 1907 - teilweise in Besitz. Anhand der Akten ist ersichtlich, dass es zwei Mühlen an diesem Standort gab. Die Mahlmühle wurde 1800 errichtet und zwischen 1902 und 1907 stillgelegt. Schon 1809 wurde zusätzlich eine Ölmühle mit Mahlmühle betrieben.

Von den einstigen Mühlen sind ein umgebautes Wohnhaus sowie Mauerreste und Reste des Mühlgrabens erhalten.



Abb. 16: Schäfersmühle um 1910

Station 20: Untere Mühle in Kirschhausen (Siegfriedstraße 305)

Die Untere Mühle war eine 1805 erbaute Mahlmühle. 1898 besaß sie gemäß einer Versteigerungsanzeige 2 Mahlgänge und einen Schälgang. Außerdem war damals auch eine Schleifmühle auf dem Mühlengrundstück. Der Müller Johann Schäfer, Senior, * 1760, † 1831, erhielt 1805 die Konzession zur Errichtung einer Getreidemühle. Diese wurde auf dem Areal, auf dem heute die Gaststätte „Zur alten Mühle“ steht, erbaut. Über vier Generationen stellte die Familie Schäfer die Müller auf der Mühle. 1898 und 1905 wurde das Anwesen zur Versteigerung angeboten, blieb jedoch bis heute im Besitz der Schäfer-Familie. Die Mahlmühle wurde in der Zeit zwischen 1902 und 1907 stillgelegt und das Inventar verkauft.

Nach Abriss des alten Mühlengebäudes um 1972 wurde das Areal durch den Neubau der

Gaststätte „Zur alten Mühle“ völlig neu gestaltet.



Abb. 17: Untere Mühle um 1960 (Gemälde von Heinrich Herrmann)

Station 21: Schleifmühle (Siegfriedstraße 313)

Die Mühle hat ihren Namen möglicherweise von der Flur „Schleifmühle“. Da die Flurbezeichnung „gegen der Schleifmühlen uf der Auwen“ um 1700 nachweisbar ist, gab es wohl bereits davor eine Mühle mit dem Namen Schleifmühle. Ob sie der Stein- oder Metallschleiferei diente, ist unbekannt. Schon vor 1805 besaß Johannes Schäfer Senior an diesem Standort eine Schneidmühle. Sie kam 1898 in den Besitz von Johann Schäfer III, der aber bald darauf starb, denn seine Witwe informierte Anfang 1901, dass sie die Holzschneide-Mühle weiter betriebe. Wie lang die Schneidmühle noch in Betrieb war, ist noch unbekannt.

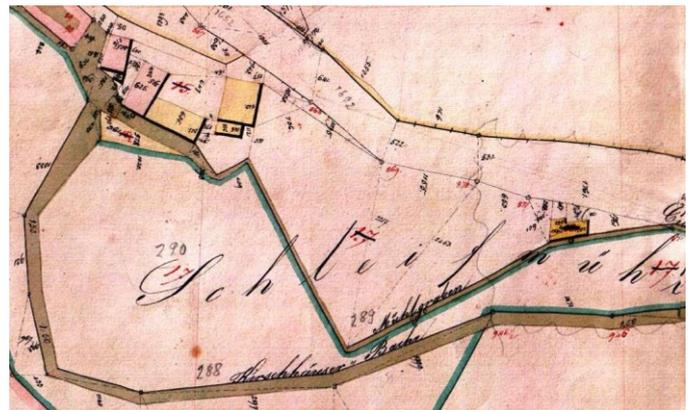


Abb. 18: Untere Mühle (links) und Schleifmühle (rechts) in Katasterplan



Der Heppenheimer Mühlenrundweg ist ein gemeinsames Projekt des Heppenheimer Geschichtsvereins e. V., der Heppenheimer Altstadtfreunde e. V. und der Stadt Heppenheim.

Verfasser dieser Beschreibung und Ansprechpartner ist:
Dr. Hermann Müller, Heppenheim
Tel. 06252-71618
dr.hermann_mueller@t-online.de